

Einer von Vielen

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels**

Band (Jahr): **6 (1897)**

Heft 7

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-521637>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ercheint
Samstags

Paraissant
le Samedi

Abonnement:

Für die Schweiz:
12 Monate Fr. 5.—
6 Monate „ 3.—
3 Monate „ 2.—
Für das Ausland:
12 Monate Fr. 7.50
6 Monate „ 4.50
3 Monate „ 3.—
Vereinsmitglieder erhalten das Blatt gratis.

Inserate:

20 Cts. per 1 spaltige Petitzeile oder deren Raum. Bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt. Vereinsmitglieder bezahlen die Hälfte.



Abonnements:

Pour la Suisse:
12 mois Fr. 5.—
6 mois „ 3.—
3 mois „ 2.—
Pour l'Étranger:
12 mois Fr. 7.50
6 mois „ 4.50
3 mois „ 3.—
Les Sociétaires reçoivent l'organe gratuitement.

Annonces:

20 Cts. pour la petite ligne ou son espace. Rabais en cas de répétition de la même annonce. Les Sociétaires payent moitié prix.

Organ und Eigentum des
Schweizer Hotelier-Vereins

6. Jahrgang | 6^{me} Année

Organe et Propriété de la
Société Suisse des Hôteliars

Redaktion und Expedition: Sternengasse No. 21, Basel. * TÉLÉPHONE 2406. * Rédaction et Administration: Rue des Etoiles No 21, Bâle.

Offizielle Nachrichten.

Nouvelles officielles.

„New-York Herald“.

Die Generalversammlung des Schweiz. Hotelier-Vereins hatte in ihrer Sitzung vom 5. Nov. beschlossen, betreffend die unqualifizierbaren Auslassungen und Verläumdungen des „New-York Herald“ in Paris an sämtliche Mitglieder des Schweizer Hotelier-Vereins und auch an andere schweizer Kollegen ein Zirkular zu erlassen, worin dieselben ersucht werden, eine Deklaration auszufüllen, dass sie das genannte Blatt pro 1897 weder abonnieren, noch denselben eine Annonce aufgeben werden.

Auf diesen Appell sind 805 unterzeichnete Deklarationen eingegangen, welche den glänzenden Beweis liefern, dass die Schweizer Hoteliers wie ein Mann gegen solche unwürdige Angriffe protestieren und dem „New-York Herald“ eine Antwort erteilen, wie dieselbe nicht treffender hätte gegeben werden können. Der „New-York Herald“ möge darüber seine Betrachtungen anstellen, während wir über diese schmutzigen Artikel mit stiller Verachtung hinweggehen.
Schweizer Hotelier-Verein.

Dans son Assemblée générale du 5 novembre dernier, la Société Suisse des Hôteliars avait décidé à propos des accusations et calomnies inqualifiables du „New-York Herald“ à Paris, d'envoyer à tous ses membres ainsi qu'à d'autres collègues suisses une circulaire les invitant à signer une déclaration par laquelle ils s'engageaient à ne pas s'abonner audit journal pour 1897 ni à lui fournir aucune annonce ou insertion.

805 signataires ont entendu cet appel; ce chiffre est la preuve éclatante de la solidarité des hôteliers suisses qui se sont levés comme un seul homme pour protester contre ces attaques indignes et donner au „New-York Herald“ la seule réponse qu'il mérite. Et maintenant, quelles que soient les réflexions que notre attitude suggérera à ce journal, nous sommes résolus à faire sur son écorçante prose le silence du mépris.
Société Suisse des Hôteliars.

Einer von Vielen.

Ueber einen Freiherrn von Rothenburg, recte Alexander Christoph von Schlieffen berichtet eine in den „Basler Nachrichten“ und im „Bund“ erschienene Züricher Korrespondenz vom 3. Februar:

„Ein „freiherrlicher“ Zeitungshochstapler, der seinesgleichen sucht, ist heute der Zürcher Polizei in die Hände gefallen. Das heutige Polizeibulletin meldete kurz die Verhaftung des aus Oesterreich flüchtigen „Freiherrn von Rothenburg“ recte Alexander Christoph von Schlieffen. Der Steckbrief aus Böhmen lautete auf Wechselbetrug.

Ueber den Verhafteten, der namentlich in Böhmen viel von sich reden gemacht, sind wir im Falle, ein

paar nähere Angaben zu machen. „Rothenburg“ war anfangs vorigen Jahres in Wien in Gemeinschaft mit der zur Stunde ebenfalls in Zürich weilenden Frl. Margaretha von Hartung, die in Wien als seine Schreibgehilfin funktionierte, „thätig“, verlegte aber bald die Thätigkeit nach Karlsbad, woselbst er bereits im Juli 28 Zeitungen „herausgab“, d. h. von einem hier erscheinenden Blatte geänderte Sonderabzüge mit verschiedenen Köpfen ausschickte. Für die Inserate berechnete er bei Aufgabe für alle 28 Zeitungen 4 Kreuzer pro Zeitung und Zeile, später 3 Kreuzer pro Zeile, und dürfte auf diese Weise bedeutende Summen eingetrichen haben. Herr von Rothenburg betrieb das „Geschäft“ zuerst unter der Firma „Vereinigte böhmische Badezeitungen“, welche nach dem Prospekt bereits den 26. Jahrgang zählten und an deren Spitze der „Karlsbader Anzeiger“ stand. Von den anderen Blättern „Biliner Nachrichten“, „Franzensbader Saisonblatt“, „Freie Stimmen“, Eger, „Giesshühler Anzeiger“, „Krondorf-Pürsteiner Zeitung“, „Marienbader Badezeitung“, „Sangerberger Badeblatt“ und „Teplitz-Schönauer Badeblatt“ ist ausser an die Inserenten kaum eine Nummer ausgegeben worden. Diese Firma schien jedoch nicht recht zugkräftig zu sein, weshalb denn Herr von Rothenburg die Firma „Vereinigte böhmische Provinzialzeitungen“ aussteckte, unter welcher er später auch die Zeitungen: „Deutsches Blatt“, Baden, „Mährisch-Schönerberger Unterhaltungsblatt“, „Mährisch-Trübau Familienblatt“, „Mistekerdeutsches Blatt“ und eine „Schlesische Familienzeitung“ in Bielitz-Biala „gründete.“ Bald schlossen sich diesen Zeitungskopfgründungen noch eine ganze Reihe anderer an.

Das „Deutsche Volksblatt“ schreibt u. a. über den Verhafteten: Nachforschungen nach den Personalien dieses wohl in Oesterreich einzig dastehenden Zeitungsherausgebers haben ergeben, dass dieser Herr keineswegs ein Baron Rothenburg, sondern ein sicherer „von Schlieffen“ ist. Daraus folgt nun, dass er alle Ursache haben muss, seinen wahren Namen zu verbergen. Diese „Vermuthung“ stimmt thatsächlich, denn Baron Rothenburg, recte von Schlieffen, ist ein übelbeleumdetes Individuum, das bereits wegen Unterschlagung mit den Gerichten zu thun hatte. Bei der Staatsanwaltschaft sind gegenwärtig 20 Anzeigen wegen Betruges eingelaufen. Wie weit die Unverfrorenheit des „Freiherrn“ und seiner Firma „Vereinigte böhmische Provinzialzeitungen“ ging, dokumentirt sich auch aus zahlreichen Schreiben, in denen es u. a. hiess: „Wir sind bereit, Ihnen bei Jahresinsertion in unseren sämtlichen nebenstehenden Zeitungen (14) einen Rabatt von 50% auf dem ohnehin so niedrigen Zeilenpreis von 4 Kreuzer zu gewähren, bei mindestens 25maliger Insertion einen solchen von 33¹/₂%, bei mindestens 15 Insertionen 25% und ausserdem Ihre Inserate gratis noch in einige kleinere nebenstehend nicht angeführte Zeitungen unseres Verlags aufzunehmen.“

In einem andern Schreiben bekundet Freiherr von Rothenburg ein ganz aussergewöhnliches Talent zu einem Schnapsjournalisten, denn in diesem vom 24. Oktober datirten Schreiben heisst es wörtlich: „Wie Ihnen bekannt sein wird, unterstützt nichts mehr die Wirksamkeit einer Insertion, als eine geeignete Reklame. Wir sind gern bereit, Ihnen eine solche in unseren sämtlichen Organen gratis zu bringen, falls Sie uns, wie dies in solchen Fällen üblich, ebenfalls gratis eine Sendung Ihres vortrefflichen Liqueurs zukommen lassen, deren Umfang zur Massgabe für denjenigen unseres betreffenden Artikels dienen wird. — Anheimstellen möchten wir Ihnen noch, das Inserat jetzt vor Weihnachten ohne Intervallen erscheinen zu lassen, da Ihr Liqueur wohl auf fast jedem Weihnachtstisch eine willkommene Gabe sein dürfte.“

Von Rothenburgs Unverfrorenheit ging aber noch viel weiter. Wozu sollte er sich mit Gulden plagen, wenn er viele Tausende haben konnte?

Seine diesbezüglichen Versuche hatten folgende Form: „Ausgehend von der Ansicht, dass der aus den Insertionsaufträgen erspriessende Gewinn in erster Linie denen gebührt, welche die Insertionsaufträge erteilten, möchten wir einer Anzahl Firmen ersten Ranges folgende Offerte machen: Gegen einmalige Zahlung von 1000 Gulden erwerben dieselben das Recht, unter Ausschluss jeder Konkurrenz dauernd jährlich für 300 Gulden in unseren sämtlichen Blättern gratis zu inserieren und erhalten ausserdem je 5% vom buchmässigen Reingewinn.“

Eine der letzten Thaten „v. Rothenburgs“ war es wohl, als er einer auswärtigen Firma ca. 16,000 wertvolle Prospekte „zum Belegen für die Weihnachtsnummer“ entlockte und sich hierfür die Beilagengebühr bezahlen liess. Was er mit den Beilagen selbst machte, ist unbekannt. Auch in diesem Falle wurde die Anzeige wegen Betruges erstattet. Nun ging's aber rasch bergab. Die Klagen gegen den „Freiherrn“ häuften sich so, dass er sich veranlasst sah, anfangs Januar in einem hektographirten Zirkular anzuzeigen, dass er alle seine Guthaben an die, nun auch in Karlsbad in einer feinen Villa, „Tschammerhöl“ genannt, wohnende Fräulein von Hartung abgetreten habe. In Zürich traf er etwa Mitte Januar ein und liess alsbald seine „Nichte“, Frl. v. Hartung, ebenfalls dem Karlsbader Sprudel entgegen und mietete sich hierauf mit ihr an der Kirchgasse Nr. 14 ein, um sich wohnlich einzurichten und alsdann Zürich mit seinen Gründungen zu beglücken.

Das erste, was angeschafft wurde, waren neue Visitenkarten, auf denen der volltönende Name prangte: Freiherr von Rothenburg, Professor der Nationalökonomie. Alsdann begann er an geeigneten Orten sich als österreichischer politischer Flüchtling vorzustellen, der die Schweiz aufgesucht und in Zürich sich an der Universität als Privatdozent für Nationalökonomie einzuführen gedente. Unterdessen langten aber bei der Kantonalpolizei aus Eger die Steckbriefe ein und die künftige Leuchte der Wissenschaft wurde heute Mittwoch Morgen aus dem Bette abgeholt, bevor das Licht nur recht zu flackern begonnen. Recht schade, nur einen Tag später und die Herren Journalisten hätten im „Franziskaner“ einen fröhlichen Abend in der Gesellschaft des grossen „Gründers“ erlebt.

Herr von Schlieffen ist eine äusserst elegante Erscheinung mit flottem Spitzbart und Zwickler und versteht seine Rolle vortrefflich zu spielen. Er hatte bereits auch hier Wind von seiner Verfolgung erhalten und wollte nach der Riviera flüchten.

Heute ist bereits das Auslieferungsbeghehen von den österreichischen Gerichten gestellt und wird die Abreise des „Freiherrn“ nach dem Lande seiner Gründungen bald erfolgen.“

Am 30. Januar schrieb der „Freiherr“ eine Korrespondenzkarte folgenden Inhalts an die Redaktion des „Bund“:

„Sehr geehrte Redaktion! Es wird von Oesterreich aus versucht, einen durchweg verlogenen Schmähartikel gegen mich, gegen dessen Verfasser ich bereits durch Herrn Advokaten von Feistmantel, Wien I, Giselastrasse 2, Strafantrag wegen verläumderischer Beleidigung gestellt habe, ebenso wegen versuchter Erpressung, auch in der Schweiz zu verbreiten. Ich darf wohl bitten, diesen Artikel, falls er auch Ihnen zugehen sollte, den ihm gebührenden Platz im Papierkorb anzuweisen. Hochachtungsvoll Frhr. v. Rothenburg, Prof. d. Nationalökonomie.“

Anmerk. der Red. Sowohl Diejenigen, welche zu den Opfern dieses Schwindlers zählen, wie auch die

Andern, mögen sich diesen Fall als warnendes Beispiel nehmen und es sich gesagt sein lassen, dass dieser „Freiherr“ nur Einer von den Vielen ist, die noch ungehindert und stets mit Erfolg ihre Schätchen scheuern. Das System, wonach die Auflage einer Zeitung oder eines Buches nicht über die nötige Zahl von Beleg-Exemplaren für die Inserenten hinausgeht, wird noch verschiedenermaßen praktiziert und zwar bei Unternehmern, denen unbegreiflicherweise Besitzer unserer grösseren Hotels „patronisierend“ zur Seite stehen.

„The Hôtels of the World“

sont le produit le plus récent de la maison *Darlington & Co., Llunghollen* (Wales, England), bien connue de nos hôteliers par les innombrables livres de réclame qu'elle a enfantés. Il semble cependant qu'une maison qui crée chaque année des „nouveautés“, devrait être à même, grâce à son expérience, de jeter une bonne fois sur le marché quelque chose de réellement utile et pratique; ici, c'est juste le contraire qui a lieu. A part la couverture élégante, nous n'avons rien d'élogieux à dire de l'opuscule „The Hôtels of the World“ qui a été publié (c'est la phrase consacrée) à la demande d'un grand nombre de voyageurs. Le livre rappelle trop, en effet, par son texte celui du „Where to stop?“ de Moses King de Boston, car il ne contient réellement rien autre que la copie fidèle de la monotone liste d'environ 2000 hôtels du monde, imprimée dans le volume dudit Moses. L'œuvre de *Darlington & Co.* n'a pas même le mérite d'avoir apporté un peu d'ordre dans ce méandre d'annonces; il lui arrive même de reproduire tout aussi fidèlement les erreurs du „Where to stop?“ en ce qui concerne les localités et noms d'hôtels, car nous y lisons p. ex. que Grindelwald à l'heure de posséder deux hôtels dont l'un s'appelle „Bear Hotel“ et l'autre „Hôtel-Pension de l'Ours.“ L'ouvrage contient encore de nombreuses lacunes et inexactitudes, ce qui prouve une fois de plus et jusqu'à l'évidence, que la publication de ces „nouveautés“ n'est uniquement qu'un vulgaire moyen de battre monnaie.

L'appât que *Darlington & Co.* emploient pour pêcher les insertions, consiste à annoncer à grand fracas dans les circulaires que la reine d'Angleterre, le Prince de Galles et d'autres membres de la famille royale se servent de ce guide, mais il n'est pas besoin d'être très malin pour comprendre que ces hauts personnages se sont bornés à faire remercier *Mister Darlington* par leur secrétaire privé pour l'exemplaire gratuit qui leur avait été adressé. A la cour on est poli et l'on n'omet jamais de se montrer reconnaissant de ces sortes d'attentions, mais là s'arrête l'intérêt qu'on porte à la „nouveauté“ du jour. Aussi, tous ceux qui recevront la circulaire de *Darlington & Co.* ne verront dans ce panegyrique qu'un fait tout ordinaire, savoir une marque de politesse succédant à un cadeau reçu.

En ce qui concerne la rentrée des gros sous, *Darlington & Co.* emboîtent également le pas derrière *Moses King* et demandent un shilling pour leur petit livre qui n'offre pas la dixième partie du contenu de „Where to stop?“ Ce prix nous intéresse seulement en ce sens qu'il met en question l'écoulement du volume et partant la valeur des annonces. Les éditeurs, cela va de soi, estiment superflu d'indiquer le chiffre du tirage; les naïfs qui ont fourni des insertions, ont le droit de voir un exemple justificatif, rien de plus. Et que dire du prix des annonces? Une bagatelle! Huit livres sterling et 8 shillings le tiers de page, mais c'est pour rien!!

Vermischtes.

Vom Spinat. Es ist bekannt, dass Spinat zu denjenigen Pflanzen gehört, welche am meisten Eisen enthalten, weshalb der Genuss dieses Gemüses besonders blutarmen Leuten anempfohlen wird. In wie hohem Grade ersteres zutrifft, geht aus der Thatsache hervor, dass eine chemische Fabrik in Berlin ein aus dem Spinat hergestelltes Präparat in den Handel bringt, welches die natürliche Eisenverbindung, die in dieser Pflanze enthalten ist, darstellt. Man hat ihm den Namen *Ferrum Spinaceum* gegeben; es soll in einem Theil den gesammten Eisengehalt von 50 Theilen frischen Spinats enthalten.

Gebrauchte Korke lassen sich auf folgende Weise gut reinigen. Die Korke werden in ein Fass gebracht und über sie kochendes, 5 Prozent Schwefelsäure enthaltendes Wasser gegossen, dass sie bedeckt sind. Ein durchlöcherter, in das Fass hineingehender Deckel wird sodann auf die Korke gelegt und dieselben in dieser Lösung reichlich $\frac{1}{4}$ Stunde lang gelassen. Darauf wird die Flüssigkeit abgossen, mit reinem Wasser nachgespült und das Korkenquantum in eine Alaunlösung (0,2 Prozent) gebracht, in der sie eine halbe Stunde zu liegen haben. Hierauf werden sie mehrere Male in reinem Wasser sorgfältig abgewaschen und dann in der Sonne getrocknet. In zwei Tagen sind sie auf diese Weise wieder gebrauchsfähig.

Kleine Chronik.

Ems. Brammet übernahm künftlich das Hôtel de France am Bahnhofe.

Bergedorf. Das Hotel Stadt Lübeck kaufte für 125,000 Mark ein Herr Hess aus Schleswig.

Swinemünde. Das Hotel Kaiser Wilhelmsbad kaufte für 275,000 Mk. ein Stettiner Hotelbesitzer.

Dortmund. Der hiesige Gastwirts-Verein eröffnete am 1. Februar seine neu eingerichtete Fachschule mit etwa 40 Schülern.

Rigi-Kaltbad. Der Verwaltungsrat der Aktiengesellschaft Rigi-Kaltbad beantragt für 1896 sechs Prozent Dividende gegen sieben Prozent im Vorjahre.

Paris. Das Elysée Palace-Hôtel wurde von einem Konsortium Londoner und Pariser Geldleute mit einem Aktienkapital von 5,000,000 Mk. erworben.

Genf. Herr F. Baur hat sein Hotel-Restaurant an der Gare an Herrn Claus abgetreten; sein Hotel Terminus Baur, seit 1894 eröffnet, führt er jedoch in bisheriger Weise weiter.

Baden. Die Badesaison wird am 18. April eröffnet. Die Vereinigung der Badwirte hat beschlossen, sich dieses Jahr mehr als früher zur Abgabe von Soolbildern einzurichten.

Schleswig. Das Ravens Hotel wurde für 160,000 Mk. von dem seitherigen Geschäftsführer des Vosshauses zu Stettin, Herrn Stoltenberg, angekauft und bereits übernommen.

Franzensbad. Die Gemeindevertretung beschloss die Aufnahme eines Anlehens von drei Millionen Gulden zum Zwecke der Erwerbung sämtlicher Heilmittel und Heilanstalten.

Bern. Die Regierung teilt dem Eisenbahndepartement mit, dass die Inanspruchnahme der Grimselstrasse für die Geleise-Anlage der Grimsel-Furkabahn nach ihrer Ansicht unzulässig sei.

Bern. Laut Mitteilung des offiziellen Verkehrsbureaus haben im Monat Januar 1897 in den stadtbüchrischen Gasthöfen 8910 Personen übernachtet (18. 6; 7465). 1. Nov. 1896 bis 31. Januar 1897: 26,358 (gleiche Periode 1895/96: 25,710).

Wiesbaden. Das Hotel Bristol ging aus dem Eigentum des Herrn Karl Acker in den Besitz des Hrn. Adolf Neuendorf über. Das Hotel wird durch Umbau mit dem Park-Hotel verbunden und zu einem Hotel ersten Ranges hergerichtet.

Luzern. Die englische Continental Church Society hat ein an der Haldestrasse hinter dem Kirchhof in Luzern gelegenes Terrain zur Erstellung einer Kirche für den englischen Gottesdienst gekauft und will mit dem Bau noch in diesem Jahre beginnen.

Badenweiler. Das Kur- und Badekomitee vereinbarte im Jahre 1896 insgesamt 19,237 Mk. (2100 Mk. mehr als im Jahre vorher), wovon 17,900 Mk. die Kurtaxe erbrachte, die für die Person und Woche 2 Mk. beträgt. Die Ausgaben betragen 14,373 Mk.

Wengernalpbahn. Die Gesellschaft hat den Betrieb der Linie, der bisher von der Gesellschaft der Berner Oberlandbahnen besorgt wurde, vom 1. Januar dieses Jahres an selbst übernehmen und Herrn Ingenieur E. Kelterborn von Basel zum Betriebsdirektor gewählt.

Einen Expresszug Berlin-Neapel einzuführen hat die in Innsbruck jüngst stattgefundene Bahn-Konferenz beschlossen, und zwar soll der Nord-Süd-Expresszug Berlin-Neapel via Brenner mit November an den Nord-Expresszug Berlin-Petersburg angeschlossen werden.

Belgique. La responsabilité des Hôtels. Nous lisons dans le „Soir“ du 4 courant: Le projet de loi déposé l'an dernier à la Chambre par M. De Jaer, député de Bruxelles, et réglant la responsabilité des hôteliers en ce qui concerne les objets des voyageurs déposés chez eux, a subi, hier après midi, le feu des sections. Toutes l'ont adopté.

Das Schweizerdorf in London. Das „Oberland“ vernimmt von angeblich gut informierter Seite, dass Herr Ch. Henneberg in Genf beabsichtigt, das auf der letzten Landesausstellung allgemein bewunderte Schweizerdorf mit dem prächtigen Panorama der Berner Alpen wieder zu erstellen und für zwei Jahre (1897 und 1898) in London dem Publikum zugänglich zu machen.

Thüringen. Im Interesse der Hebung des Fremdenverkehrs ist in den letzten Jahren sehr viel geschehen; namentlich ist es der „Thüringerwaldverein“, welcher erheblich zur Heranziehung des Fremdenverkehrs beiträgt. In einer geeigneten thüringischen Stadt soll nun eine Centralstelle geschaffen werden, welche sich ausschließlich mit dem Verkehrswesen zu befassen haben wird.

Davos. Amtliche Fremdenstatistik. In Davos anwesende Kurgäste vom 22. Jan. bis 29. Jan. 1897: Deutsche 740, Engländer 641, Schweizer 260, Holländer 83, Franzosen 116, Belgier 97, Russen 87, Oesterreicher 30, Amerikaner 46, Portugiesen, Spanier, Italiener, Griechen 39, Dänen, Schweden, Norweger 26, Angehörige anderer Nationalitäten 10. Total 2175, darunter waren 90 Passanten.

Uetlibergbahn. Der hiesige Kurort soll einen den Verhältnissen desselben entsprechenden Hotel- und Wirtschaftsbetrieb erhalten. Eine demnächst stattfindende Generalversammlung der Aktionäre der Uetlibergbahn wird über den Ankauf des gesamten Landrhythms Besitztums um den Preis von Fr. 500,000 Beschluss zu fassen haben. Es umfasst: Hotelbauten, Restaurant, Uto-Kulm, den Aussichtsturm, Pächterhaus, Wäschküche u. s. w., sowie sämtliches Mobiliar und auch 81 $\frac{1}{2}$ Jucharten Wald und Wiesland. Die Aktien haben in den letzten Tagen eine bedeutende Kurssteigerung erfahren.

Sardinien. Seit undenklichen Zeiten ist keine solche Sardinienflut eingeebnet worden, wie in den letzten Tagen an der Riviera bis Toulon hinauf. Ihr Preis ist um 90% gesunken und statt 2 Fr. oder Fr. 2.50 kostet das Kilo 20 Centimes. Leider sind die Tiere in diesem Jahre so fett geraten, dass sie das da und dort übliche Eisensalzen nicht vertragen und man zur alten Methode der Oelkonservierung greifen muss. Die geköpften und oberflächlich inwendig geputzten Fische werden in kochendes Oel und mit demselben nach Erkaltung in grosse Steintöpfe gebracht. Bordeaux und Nantes packen sie bekanntlich in kleine Büchsen für den Welthandel.

Schnellzüge Berlin-Basel. Mit dem kommenden Sommerfahrplan sehen die Reichseisenbahnen Elsass-Lothringen auf der Linie Basel-Strassburg folgende Verbesserungen vor: Zur Verbesserung der Schnellzugsverbindungen zwischen Berlin und Basel ist eine Verlegung der Schnellzüge 12, 7 und 9 derart vorgesehen, dass Schnellzug 12 aus Berlin statt um 11.38 schon um 10.43 vormittags in Strassburg und um 1.19 nachmittags in Basel eintrifft. Der Gegenzug 9 aus Basel 3.25 nachm. wird erst um 4.50 nachm. von Basel abgelassen, kommt um 7.15 nachm. in

Strassburg an, fährt 7.20 nachm. weiter und trifft wie je um 10.36 vorm. in Berlin ein. Beide Züge erhalten dieser Lage in Basel günstige Verbindung durch ne Schnellzüge nach bezw. von Mailand.

Reingefallen. Ein Berliner Berichterstatter der „Hamb. Nachr.“ erzählt: „In einem unserer ersten Hotel-Restaurants wurde kürzlich ein Fest gefeiert, zu dem auch ein sehr hoher Herr geladen war. Der Arrangeur hatte bestimmt, dass vor das Couvert des hohen Herrn an Stelle des gewöhnlicheren weissen Tischmascels — man wusste, dass der Betreffende den Mosel bevorzugte — ein feinerer Bernkastler gesetzt wurde. Der Wein war in Karaffen gegossen worden, trug also keine Etikette. Er schmeckte dem hohen Herrn auch so vortrefflich, dass dieser den Wirt heranzurufen liess und ihn nach dem Preise des Mosels befragte. Getreu seiner Instruktion antwortete der Mann: „Eine Mark fünfundsiebzig“, das war nämlich der Preis des sonst am Tische getrunkenen Mosels. „Sehr billig“, sagte der hohe Herr, „da schicken Sie mal tausend Flaschen an meinen Kellermeister.“ Und die Folge? Der Bernkastler kostete sieben Mark pro Flasche, und selbstverständlich mussten die Gastgeber die Preisdifferenz tragen. Das hatten sie für ihren kleinen Schwindel; dem hohen Herrn soll aber noch heute der billig erstandene Mosel ganz ausgezeichnet munden.

Die ungebildetsten Nationen Europas. Die Ausführung des Gesetzes, dass in den Vereinigten Staaten ein Eingewanderter das Stimmrecht nur erhält, wenn er die Verfassung des neuen Heimatlandes in seiner eigenen Sprache lesen kann, hat mit Bezug auf den Bildungszustand der europäischen Staaten einige interessante Thatsachen ans Licht gebracht. — Wenn einer gefragt würde, sagt der Weekly-Scotsman vom 9. Januar 1897 unter dem obigen Titel, woher die Vereinigten Staaten die ungebildetsten Einwanderer erhalten, würde er wahrscheinlich antworten, aus Russland. Dies wäre jedoch ein Irrtum. Ebenso unrichtig wäre es zu glauben, dass die gebildetsten Einwanderer aus Grossbritannien kommen. Das vergangene Jahr hat gezeigt, dass die Schweizer mit Bezug auf die Bildung am höchsten stehen und die Portugiesen am tiefsten. Die Zahlen lauten: die Schweiz 0,79 Prozent solcher, die die Muttersprache nicht lesen konnten; Schweden 1,16; Norwegen 1,18; Deutschland 2,96; Holland 4,16; Frankreich 4,88; England 5,44; Schottland 5,70; Irland 7,00; Böhmen 11,45; Finnland 11,82; Wales 12,54; Belgien 11,46; Spanien 15,81; Rumänien 21,03; Griechenland 26,21; die Türkei 31,42; Oesterreich 36,38; Russland 41,14; Ungarn 46,51; Polen 47,78; Italien 54,59; Galizien und Bukowina 60,37; Portugal 67,69. Es fällt auf, dass Schottland hinter England, und Wales hinter Irland steht.

Briefkasten.

E. A. in L. Die gewünschte Einbandlecke für die illustrierte Ausstellungs-Zeitung liefert Ihnen in sehr eleganter und künstlerischer Ausführung die Firma Gebrüder Hug, Buchbinderei in Zürich. Wenn wir nicht irren, um den Preis von Fr. 3.50.

J. B.-R. in Z. In Nr. 41 vorigen Jahres haben wir uns über die in New-York erscheinende illustrierte Zeitschrift „The Outlook“ in einer Briefkastennotiz vernehmen lassen. Wir lassen hier das damals Gesagte nochmals folgen: „Von dem im Insertions-Prospekt des „The Outlook“ aufgeführten 12 grossen Hotels, von denen man glauben machen möchte, sie seien Inserenten der betr. Zeitschrift, figurirt nicht ein einziges darin. Im übrigen sind von ganz Europa kaum ein Dutzend Hotels darin verzeichnet, obwohl der Inseratenanhang ein sehr grosser ist, aber fast ausschliesslich aus Annoncen von Amerika selbst besteht. Auch scheint uns die Tendenz des Blattes ganz amerikanisch, denn zufällig finden wir in einer der erhaltenen Nummern eine Anzahl Gebirgsansichten von Amerika und zwischen hinein ist eine Gebirgsansicht des Berner Oberlandes gedruckt, wobei jedoch unsere majestätischen Schnee- und Eisfirnen neben denjenigen von Amerika sich ausnehmen, wie Ameisenhaufen, von Schnee oder Eis keine Spur. Sie müssen nun selbst herausfinden, ob es sich lohnt, sein Geld an die benannte Adresse zu schicken.“

Verantwortliche Redaktion: Otto Amsler-Aubert.

Theater.

Repertoire vom 14. bis 21. Februar 1897.

Stadtheater Basel. Repertoire ausgeblieben.

Stadtheater Bern. Sonntag 3 Uhr: *Liebeleli*. Sonntag 7 $\frac{1}{2}$ Uhr: *Lohengrin*. Montag 7 $\frac{1}{2}$ Uhr: *Hänsel und Gretel*. Dienstag 7 $\frac{1}{2}$ Uhr: *Götz von Berlichingen*. Mittwoch 3 Uhr: *Götz von Berlichingen*. Mittwoch 7 $\frac{1}{2}$ Uhr: *Lohengrin*. Donnerstag 7 $\frac{1}{2}$ Uhr: *Die versunkene Glocke*. Freitag 7 $\frac{1}{2}$ Uhr: *Hänsel und Gretel*. Samstag 7 $\frac{1}{2}$ Uhr: *Götz von Berlichingen*. Sonntag 3 Uhr: *Evangelimann*. Sonntag 7 $\frac{1}{2}$ Uhr: *Die versunkene Glocke*.

Stadtheater Zürich. Sonntag 3 $\frac{1}{2}$ Uhr: *Orpheus in der Unterwelt*, Operette. Sonntag 7 $\frac{1}{2}$ Uhr: **Die Kinder der Exzellenz*, Lustspiel. Montag 7 $\frac{1}{2}$ Uhr: **College Crampton*, Lustspiel. Mittwoch 7 $\frac{1}{2}$ Uhr: **Der Herr Senator*, Lustspiel. Donnerstag 7 $\frac{1}{2}$ Uhr: *Orpheus in der Unterwelt*, Operette. Freitag 7 Uhr: *Die Götterdämmerung*, Oper. Samstag 7 $\frac{1}{2}$ Uhr: *Die Zuberflöte*, Oper. Sonntag 3 $\frac{1}{2}$ Uhr: *Aschenbrödel*, Weihnachts-Komödie. Sonntag 7 $\frac{1}{2}$ Uhr: *Die Räuber*, Schauspiel.

* Herr Engels als Gast.

Hiezu eine Beilage.

Zeugnishfte und Anstellungsverträge

stets vorrätig für Mitglieder.

Offizielles Centralbureau in Basel.